

## **Ein Gespräch mit Frau Helene Schmitt im Juli von Jakob Kraasch**

### **Frage: Fangen wir mal ganz einfach an: Gab es irgendetwas Unterhaltsames in der Corona-Zeit?**

Antwort: Ach ja, besonders in der ersten Zeit gingen ja so viele lustige WhatsApp hin und her. Ich meine, man vergisst die ja auch immer wieder. Die letzte fand ich auch ein bisschen lustig. [Sie zeigt eine Nachricht auf ihrem Handy.]

### **Frage: Gab es irgendetwas anderes, was Sie unterhaltsam fanden, in der Zeit?**

Antwort: Ja unterhaltsam... hab ich ja immer freitags, wenn ich Lebensmittelausgabe hab. Wir sind da eine nette Truppe, die da zusammenarbeitet.

### **Frage: Das konnte eine Zeit lang nicht mehr stattfinden, oder?**

Antwort: Jain. Wir wurden nicht beliefert und die Bonner Tafel hat ja auch nicht gearbeitet, aber wir haben halt von der Pfarrgemeinde aus Einkaufsgutscheine verteilt. Und das muss ja dann auch, sagen wir mal ein bisschen Buch geführt werden.

### **Frage: Wie haben Sie denn den Anfang mitgekriegt?**

Antwort: Das Einzige, was sich geändert hat, sofort: Es war keine Chorprobe mehr, was ja auch sehr schade ist, Kindergarten war nicht mehr drin – also ich gehe normalerweise mittwochs morgens in den Kindergarten und lese Märchen vor, und das fiel auch flach. Das Begegnungscafé, hier in der Gemeinde, wo ich dienstags nachmittags immer bin, das fiel auch flach. Also ich hatte auf einmal viel Zeit.

### **Frage: War der Wegfall von den sozialen Kontakten das größte, was Sie beeinflusst hat?**

Antwort: Also Sohn und Enkel kommen grundsätzlich einmal in der Woche zum Essen und das haben wir im Grunde auch beibehalten. Ansonsten – ich meine, ich bin ja nicht mehr berufstätig in meinem Alter und diese sozialen Sachen wie das Begegnungscafé oder der Kindergarten, das fiel weg und das mit der Lebensmittelausgabe ging halt weiter. Nur dass man es ein bisschen anders machen muss, normalerweise lasse ich die Leute alle unten in den Tennisraum, aber jetzt müssen die alle draußen warten. Und dann war es schwierig den Leuten draußen beizubringen, dass sie Abstand halten müssen. Aber mittlerweile klappt es.

### **Frage: Hatten Sie sich Sorgen gemacht?**

Antwort: Also ich würde sagen allzu große: nein. Man war ja einfach vorsichtig, wenn man raus ging oder so Begegnungen hatte und ansonsten bin ich froh, dass ich einen kleinen Garten hatte. Man konnte sich über die Vögel freuen, die waren hier eifrig in dem Baum zugange und manchmal kam auch ein Eichhörnchen vorbei.

### **Frage: Wie erleben Sie denn die Situation jetzt gerade? [Die Zeit der anfänglichen Lockerungen] Es geht ja jetzt alles wieder ein bisschen los.**

Antwort: Ja ein bisschen. Wir proben jetzt [mit dem Chor] in Lessenich im Pfarrgarten, wenn es da nicht regnet. Man kann ja jetzt auch schon mal eher – was anfangs so gar nicht der Fall war – wie vorige Woche mal ein Eis essen gehen irgendwo. Und ab und zu mal gehen wir schon mal Sonntag frühstücken, der Sohn und ich, das geht natürlich auch wieder. Was ich natürlich traurig finde ist, dass man in der Kirche noch immer nicht singen kann/darf. Gut, wir dürfen das Schlusslied jetzt singen, aber dann mit Maske. Und mit Maske singen ist auch nicht so prickelnd. Das hat ganz einfach gefehlt, Ostern war dann nicht vollständig. Da fragt man sich hinterher: War es jetzt eigentlich schon oder war es Pfingsten? Pfingsten, da fehlte auch was, da war kein ökumenisches Pfingstfeuer, wo wir

uns normalerweise getroffen haben, meistens in der Apostelkirche in Tannenbusch und dann hinterher noch gemütlich zusammen waren beim Grillen und so.

**Frage: Und jetzt kommen wir mal zur Zukunft...**

Antwort: Da hoffe ich, dass es nicht noch mal schlimmer wird, was viele ja so glauben. Und ich hoffe, dass ich nach den Ferien dann wieder in den Kindergarten kann. Die haben schon gefragt, ob ich dann wieder komme – von mir aus gern.

**Frage: Denken Sie positiv?**

Antwort: Man sollte grundsätzlich positiv denken, alles andere zieht einen runter.

**Frage: Haben Sie Hoffnungen oder Wünsche, was in den nächsten Monaten passieren sollte?**

Antwort: Also ich wünsche mir halt, dass ich und meine Kinder und Enkelkinder gesund bleiben und natürlich dass es nicht wieder schlimmer wird. Also bitte keine zweite Welle. Aber es gibt ja leider ganz viele Leute, die sind sich dessen so gar nicht bewusst, hab ich manchmal das Gefühl.

**Frage: Wenn ich in die Stadt gehe, dann bin ich immer ein bisschen schockiert davon, wie nah die Leute ohne Maske außerhalb der Geschäfte herumlaufen.**

Antwort: Dem kann man ja zum Teil aus dem Weg gehen. Also wenn ich Leute auf mich zukommen sehe, die dann gar keine Maske tragen und man das Gefühl hat: Abstand halten die auch nicht, dann kann man ja einfach ein bisschen umschwenken.

**Frage: Es war ja jetzt auch ein sehr langer Zeitraum: Fast der komplette Frühling und jetzt haben wir schon Sommer...**

Antwort: Es hat ja quasi so offiziell Mitte März angefangen, so richtig. Wir hatten Anfang März noch eine Chorprobe mit allen Chören aus unserer Gemeinde und danach ging es eigentlich los.

**Frage: Haben Sie das ganze zu-Hause-Sein gut überstanden?**

Antwort: Also ich hab das eigentlich gut überstanden, weil ich bin teils auch oft gerne für mich allein. Und ich lese sehr viel. Das war eigentlich nicht so das Problem, nur halt so viele Sachen quasi, der Austausch mit manchen Menschen. So sonntags in die Kirche gehen und sich hinterher auch mit den Personen unterhalten und so austauschen. Das fehlt schon und das fehlt zum Teil jetzt auch noch. Weil man einfach nicht so viel zusammensteht. Es ist zwar Gottesdienst, klar, aber auch reduziert wegen dem Platzangebot.

**Frage: Gab es irgendein besonderes Ereignis [während der Corona-Zeit], wovon Sie gerne erzählen würden?**

Antwort: Eigentlich nicht. Nur dass unser Diakon eine Idee hatte, ich sollte doch etwas zu den Königen sagen und ein Video aufnehmen. Das war dann nicht ganz so einfach. Wenn Sie das noch nie gemacht haben und dann sollen Sie selbst ein Video aufnehmen – es ist blöd, wenn man dann alleine ist. Aber es war meines Erachtens nach eine sehr schöne Geschichte. [Sie zeigt das Video.]

**Frage: Und wollen Sie weiterhin eine Video-Regisseurin sein?**

Antwort: Nein, nein, nein. [lacht]

**Frage: Gab es denn Sachen, die jetzt in der Corona-Zeit angefangen wurden, bei denen Sie sagen würden: das können wir auch so weiterführen? Irgendwelche tollen Ideen?**

Antwort: Also tolle Ideen – jetzt nicht wo ich dran beteiligt bin. Es lief fast alles ein bisschen ruhiger ab.

**Frage: Gerade am Anfang gab es ja viele Geschichten von Leuten, die sich gegenseitig geholfen haben. Haben Sie in der Art und Weise mehr Zusammenhalt gespürt?**

Antwort: Meine Enkelin, die allerdings in Hamburg lebt, hat gefragt: Geht denn jemand für dich einkaufen? Da sag ich zu ihr: Ich gehe selbst einkaufen. Sagen wir mal so: Ich habe bisher alles alleine gemacht. Wenn irgendwas wie ein Rauchmelder piepst, dann muss ein Enkel natürlich ran. Ansonsten auch in unserer Gruppe vom Begegnungscafé, wo wir uns ja nicht mehr jeden Dienstag getroffen haben hat man halt schon mal miteinander telefoniert, damit der Kontakt nicht ganz abbricht.

**Frage: Gibt es etwas, dass Ihnen so auf dem Herzen liegt?**

Antwort: Ich denke an die ganz vielen Familien, die jetzt vielleicht zu fünft in einer Drei-Zimmer-Wohnung sind, noch nicht einmal einen Balkon haben. Das ist für die wesentlich schwieriger, vor allem wenn man das nicht gewohnt ist, mit den Kindern den ganzen Tag. Bei manchen Sachen habe ich gedacht: Da hätte man für die Kinder noch irgendetwas machen können. Also, dass alle Spielplätze zu waren, da hätte man doch sagen können: Wechselt euch ab. Dann kann halt eine Familie mit ihren Kindern für eine Stunde, und dann die nächste, so etwas hätte man organisieren können.